

## **Schlegel, August Wilhelm: O Bruder, mir entzogen (1802)**

1      O Bruder, mir entzogen  
2      Durch fremder Länder Weiten,  
3      So ungern eingebüßt!  
4      Hat mich der Wunsch betrogen,  
5      Dich immer zu begleiten  
6      In Wißenschafts-Bezirken,  
7      Und in der Kunst Gefilden  
8      Gemeinsam stets zu bilden:  
9      Sei mir auch so gegrüßt!  
10     Obwohl gesellig Wirken  
11     Die Tage mehr versüßt.

12     Du folgest deinen Zielen,  
13     Und jedes Unternehmen  
14     Des Forschersinns ist dein.  
15     Uns gilt kein müßig Spielen:  
16     Die schwache Zeit beschämen  
17     Kann nur ein mächtig Streben;  
18     Drum nährst du dich, der Starke,  
19     Mit aller Zonen Marke  
20     Und saugst die Vorwelt ein.  
21     So muß ein vielfach Leben  
22     In deiner Brust gedeihn.

23     Derweil dich Morgenblüthe,  
24     Medschnuns und Leila's Liebe  
25     In Persiens Gärten zieht;  
26     Und schon dich dein Gemüthe  
27     Hinlockt mit kühnerm Triebe,  
28     Gleich weltumfahrnen Schiffern,  
29     Zu lauschen, wie am Ganges  
30     Getönt voll sel'gen Klanges  
31     Manch indisch Blumenlied,

- 32 Und Weisheit zu entziffern  
33 Aus heiliger Sanskrit:  
  
34 Hält auf Hispaniens Fluren  
35 An Manzanares Ufer  
36 Mein Calderon mich fest.  
37 Fantastischer Naturen  
38 Viel Labyrinth schuf er,  
39 Doch triumphier'nder ringen  
40 Die Lieder noch, entschleiert  
41 Mysterien er, und feiert  
42 Sein Phönix-Opferfest;  
43 Daß mich ihm nachzusingen  
44 Die Sehnsucht nie verläßt.  
  
45 Und was wir beide ernten  
46 Dem andern aufzuspeichern,  
47 Ist uns willkommne Pflicht.  
48 So mögen wir Entfernten  
49 Einander doch bereichern.  
50 Wie uns Natur gepaaret,  
51 Als Brüder uns gesendet,  
52 Und diesem mehr gespendet  
53 Was jenem mehr gebracht:  
54 Das hat mir offenbaret  
55 Jüngsthin ein Traumgesicht.  
  
56 Mir war, als hielt' zusammen  
57 Uns Eine Rind' umschlossen  
58 In hoher Baumgestalt.  
59 Das Blut, von dem wir stammen,  
60 Fühlt' ich, durch uns ergoßen,  
61 In allen Pulsen rege;  
62 Wie einst die umgeschaffne  
63 Lorbeer-umgrünte Daphne

64 Gefühlt der Wurzeln Halt,  
65 Da noch des Busens Schläge  
66 Den weichen Bast durchwallt.

67 Und in dem engen Düster  
68 War mir's, als ob mein Reden  
69 In eins mit deinem schmolz.  
70 Es wollte solch Geflüster  
71 Uns wechselnd überreden  
72 Zu theilen unsre Kräfte.  
73 Ich sagte: Laß die Wurzeln  
74 Fest in den Boden wurzeln  
75 Zu gründen unser Holz.  
76 Du sagtest: Treib die Säfte  
77 Hinan zum Wipfel stolz.

78 Als bald begann ein Brausen,  
79 Ein Kreißen wurde munter  
80 In Adern unsers Baums.  
81 Du senktest ohne Grausen  
82 Dich in die Nacht hinunter,  
83 Und fandst den Weg ohn' Augen  
84 Durch ehrne Felsenklammern  
85 Zu kühler Waßer Kammern  
86 Voll eisenschwangern Schaums.  
87 Mich labte mit das Saugen  
88 Des letzten Fasernsaums.

89 Ich aber ließ zum Gipfel  
90 Empor die Keime sproßen  
91 In heitrer Füll' umlaubt.  
92 So schläng sich dicht der Wipfel  
93 Aus Aesten, Zweigen, Sproßen;  
94 Den Sternen, Mond und Sonne,  
95 Den Lüften, Thau und Regen,

96 Streckt' ich die Arm' entgegen,  
97 Und liebevoll das Haupt.  
98 Du fühltest mit die Wonne,  
99 Wie ich entzückt geglaubt.

100 Wir dachten froh: solch Walten  
101 Der Eintracht soll uns schirmen,  
102 Daß nie die Pflanz' erkrankt;  
103 Es wird kein Blitz sie spalten,  
104 Sie sinkt vor keinen Stürmen,  
105 Und hören wir den Schatten  
106 Von manchem Wandrer loben,  
107 So spricht ein Wehn von oben,  
108 Das säuselnd niederwankt:  
109 Der Geister inn'gem Gatten  
110 Wird solcher Wuchs verdankt.

111 O Bruder! wie verbündet  
112 Wir schon so gut gerungen,  
113 Daß nur der Neid es schilt;  
114 Uns tiefer stets gegründet,  
115 Uns höher stets geschwungen,  
116 Uns weiter stets gebreitet,  
117 Zwar mit getheilter Stärke,  
118 Doch dienend Einem Werke:  
119 Sagt es dir jenes Bild?  
120 Ich habe mir's gedeutet,  
121 Daß dieß auch ferner gilt.

122 Laß uns auf Fahrten denken,  
123 Um Bahnen aufzuspüren  
124 Im offnen Ocean.  
125 Du sollst das Steuer lenken,  
126 Du sollst das Senkblei führen,  
127 Und auf die Nadel blicken;

128 Ich will die Anker lichten,  
129 Ich will die Segel richten;  
130 Wenn Stürm' und Wolken nahm,  
131 Seh' ich, was sie uns schicken,  
132 Den flücht'gen Wimpeln an.

133 Wenn wir dann glücklich landen  
134 An eines Eilands Küsten,  
135 Dem laue Düft' entwehn,  
136 Erspähn wir, was vorhanden  
137 In seinen holden Wüsten.

138 Ich Blum' und Kraut der Fluren,  
139 Und Wild und bunt Gefieder;  
140 Du läß'st zum Erze nieder  
141 Die Wünschelruthe gehn,  
142 Und kannst der Vorzeit Spuren  
143 Im Steingepräge sehn.

144 Zur Heimat endlich eilend  
145 Soll ruhig uns erfreuen  
146 Jeglicher Müh' Ertrag.  
147 Auch hier die Sorgen theilend,  
148 Will ich die Saaten streuen,  
149 Will Gärtner, Winzer werden,  
150 Und gern der Reben warten;  
151 Du thust indeß im harten  
152 Gesteine manchen Schlag,  
153 Und förderst aus der Erden  
154 Edles Metall zu Tag.

155 Das giebst du meinen Händen,  
156 So bild' ich künstlich Schalen  
157 Und Trinkgefäß draus.  
158 Wenn an des Hügels Wänden  
159 Die Trauben purpur strahlen,

160 Sollst du sie überkommen.  
161 Dir gährt der Most im Keller,  
162 Und sprudelt er nun heller,  
163 Dann bringst du ihn heraus.  
164 Ihr Freunde, seid willkommen  
165 Zum festlich frohen Schmaus!

166 O Lust des edlen Schaffens!  
167 O Wonne, nie zu schätzen,  
168 Des freien Geistvereins!  
169 Statt des Zusammenraffens  
170 Von todten ird'schen Schätzen  
171 Die Gottheit zu erkunden  
172 In Welten und Naturen,  
173 Der Dinge Signaturen,  
174 Wie alles ewig eins.  
175 Dieß Thun zu allen Stunden  
176 Sei deines so wie meins.

(Textopus: O Bruder, mir entzogen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39420>)